

# **PRESSESPIEGEL**

## Kärnten

15. bis 18. April 2015

### **Historikerbericht „Titos langer Schatten“**



mit besonderem Bezug auf

**KÄRNTNER HEIMATDIENST** und **KÄRNTNER KONSENSGRUPPE**  
**gelb hervorgehoben**

mit Stellungnahme von Landeshauptmann Peter Kaiser zu Kärntner Konsensgruppe:  
*„Heute gehören die im Buch von Wadl und Elstezitierten Feldner und Sturm zu den Pfeilern  
des Miteinanders im Land“* KÄRNTNER KRONE, 11. April 2015

# „Anstoß, einander offen zu begegnen“

Mit emotionaler Diskussion aufgenommen wurde der Historikerbericht zu Bomben in Südkärnten. Historiker im Fachduell. Konsensgruppe bekräftigt Verständigung.

ADOLF WINKLER

**E**normer Andrang in Kärintens Haus der Geschichte, dem Landesarchiv. Vor dem gespannten Publikum riefen Bilder und Fakten zu Artikel-7-Schmierereien, Ortstafelsturm und Bombenanschlägen des jugoslawischen Geheimdienstes UDBA die konflikt- und gewaltgetränkten 1970er-Jahre in Südkärnten wach. „Ich begrüße den Bericht als Zeitzeuge. Aber pauschal nach Sanktionen und Strafen zu rufen, führt zu Unfrieden.“ sagte

## ZITIERT

*Historische Forschung kann nicht ohne Namensnennung stattfinden. Man muss offen und ehrlich sein, um Kärintner Geschichtsraumata zu überwinden.*  
**Wilhelm Wadl**, Landesarchivdirektor 1976/77 eskalierten die Anschläge. Die Täter setzten den Frieden im Land aufs Spiel. Man stand am Rande eines Bürgerkrieges. Bei schwererer Bewaffnung wäre es nicht bei Terror geblieben.  
**Alfred Elste**, Historiker, Bericht-Autor Ich war Täter und Opfer. Täter mit verbalradikalen Äußerungen, Opfer mit einem Bombenanschlag auf unser KHD-Büro.  
**Josef Feldner**, Kärintner Heimatdienst Ich war an den Vervollständigungsaktionen (Orstafelschmierereien) beteiligt. Bomben als politisches Mittel lehne ich ab.  
**Marjan Sturm**, Zentralverband Slow. Org. Die Ermordung von Exilkroaten muss geklärt werden. Österreich blockiert das. Die Familie Martynovic wendet sich an den EuGH.  
**Florian Huditz**, Historiker und Diskutant

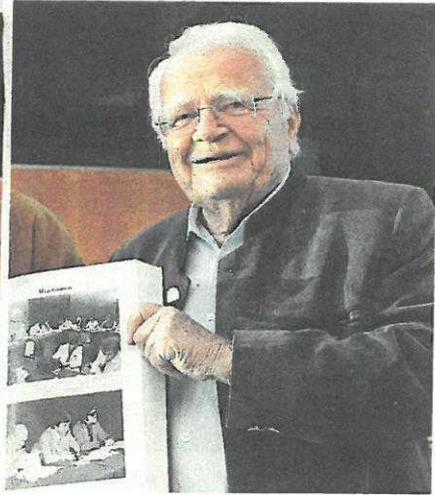
Josef Feldner vom Kärintner Heimatdienst. „Wir müssen über diese Zeit reden“, so Marjan Sturm vom Zentralverband Slowenischer Organisationen. „Die Zivilgesellschaft muss den Weg der Verständigung weitergehen.“ Die Protagonisten der Kärintner Konsensgruppe drückten der Diskussion zum Historikerbericht den Stempel auf.

„Der Massenbesuch ist eine Anerkennung“, meinte Archivdirektor Wilhelm Wadl für seine und Historiker Alfred Elstes fünfjährige Forschungstätigkeit abzuweisen. Der Bericht über den damals nicht geahndeten Terror sei „in manchen Abschnitten schonungslos und verstörend“, so Wadl und erklärte die Nennung aller, auch unschuldiger Leute auf UDBA-Kontaktlisten: „Versöhnung passiert nicht durch zu decken, sondern aufklären.“ Elste hielt Akteure, die sich als „Opfer von Geheimdienstfälschung“ in dem Bericht wiederfänden, ähnliche Ausreden bei Stasi-Listen in Deutschland entgegen. „Gerechtigkeit fordert kritische Geschichtsschreibung, die nichts ausspart und vertuscht.“

## „Täter und Opfer“

Feldner bekannte: „Ich war Täter und Opfer. Täter mit verbalradikalen Formulierungen und Mangel an Bereitschaft, offen auf unsere slowenischen Mitbürger zuzugehen. Andererseits war ich Opfer von zahllosen Drohungen und von Terrorakten wie einem Bombenanschlag auf unser Büro.“ Er fordere restlose Aufklärung, man dürfe aber „nicht neues Feuer des Hasses entfachen“.

Marjan Sturm gestand seine Ortstafelschmieraktionen ein: „Ich war an den Vervollständigungsaktionen beteiligt, aus Frustration über den unerfüllten Staatsvertrag-Artikel 7 und aus



Marjan Sturm gestand Ortstafelschmieraktionen ein, Josef Feldner Verbalradikalismus. Beide bekräftigten Konsens

EGGENBERGER (3)



Wilhelm Wadl, Alfred Elste forschten fünf Jahre: „Offen und ehrlich reden“



Ansturm im Landesarchiv, vorne Laibacher SDS-Abgeordnete Franc Breznik und Eva Irgl, die Bericht begrüßten

Protesthaltung der Post-68er-Bewegung. Ich stehe dazu, aber Gewalt habe ich immer abgelehnt“, distanzierte er sich vom Terror. „Ich war auch nie mit einer Kärintner Delegation bei Gaddafi.“ Als Maoist in seiner Studentenzeit sei er mit Manuel Barroso „in guter Gesellschaft“. An Bombenanschlägen sei er aber nie beteiligt gewesen. „Wir müssen aus Gegnern Freunde machen“, hält er am Konsens fest. Feldner fügte hinzu: „Der Historikerbericht ist ein Anstoß, offen aufeinander zuzugehen.“ Zeitzeuge Heinz Stritzl, ebenfalls Mitglied der Konsensgruppe, meinte zu den UDBA-Bomben, Slowenien

„Die Entführung von Landeshauptmann Sima war angedacht. Das ist kein Lausbubenstreich.“

Alfred Elste, wissenschaftlicher Leiter der Historikerkommission

solle mit der Bestattung Tausender ermordeter Tito-Opfer in der „Bösen Grube“ Huda Jama Wiedergutmachung leisten.

In der weiteren Diskussion beklagten einzelne Personen ihre Nennung im Bericht. Um die Namensverwechslung eines Lehrers des slowenischen Gymnasiums und seinem Vater spitzte es sich unter Historikern zu. Betrof-

fen sah Bericht-Mitarbeiter Handzi Filipič seinen Text verfälscht. Valentin Sima und August Malle sprachen dem Bericht die Wissenschaftlichkeit ab, was Wadl und Elste zurückwiesen. Begrüßt wurde der Bericht von Franc Breznik und Eva Irgl, die als SDS-Abgeordnete im Parlament der Republik Slowenien in Laibach sitzen und extra angereist waren.

LEITARTIKEL

KLEINE  
ZEITUNG

# Damalige Bomben haben keine Sprengkraft mehr

Die 1970er-Jahre sind für Kärnten Vergangenheit.

Die Situation sei dramatischer gewesen, als man es sich vorstellen konnte, Kärnten in den 1970er-Jahren an der Schwelle zum Bürgerkrieg gestanden. Angeheizt worden sei der Volksgruppenkonflikt vom früheren jugoslawischen Geheimdienst UBDA, der Vertreter der Kärntner Slowenen instrumentalisierte. Das ist die Kurzfassung des 900 Seiten dicken Historikerberichtes über die Bombenanschläge vor fast 40 Jahren in Südkärnten.

Mit Spannung und mit Sorge hat man das Ergebnis der fünf Jahre dauernden Forschungsarbeit in den österreichischen und slowenischen Archiven erwartet. Würde es das Konsensklima stören, die beruhigte Volksgruppenfrage erschüttern und das Unterfutter für parteipolitische Aktionen liefern?

Drei Mal nein. Das damalige Geschehen ist in Beziehung zu den damaligen politischen Verhältnissen zu sehen. Auch wenn der Bericht viele Ereignisse in einem neuen Licht erscheinen lässt und die Namen involvierter Personen nennt,



ANTONIA GÖSSINGER

eignet er sich nicht als Sprengsatz. Das hätte vor einigen Jahren noch anders sein können. Wohl um sie für tagespolitische Diskussionen zu benutzen, wollte manch politische Seite von den Historikern brisante Zwischenergebnisse. Es zeichnet die Autoren Alfred Elste und Wilhelm Wadl aus, dass sie dem Drängen nicht nachgegeben haben. Aus dem Kontext gerissene Berichtsbruchstücke hätten die Ortstafellösung torpedieren und Kärnten um Jahre zurückwerfen können.

Die Versöhnungsarbeit der früheren, alles andere als zimperlichen Gegner, allen voran Heimatdienst-Obmann Josef Feldner und Slowenen-Vertreter Marjan Sturm, hat mittlerweile eine Brandmauer gegen politische Brandstifter aufge-

zogen. Wenn manche Menschen ihre wechselseitigen Ressentiments nicht überwinden können – wie die vereinzelt Unmutsbekundungen bei der öffentlichen Präsentation des Historikerberichts zeigten – mag dies persönliche Betroffenheitsgründe haben. Breite bekommt die Feindbild-Pflege heute nicht mehr.

Titos Schatten, wie der Titel des Historikerberichts lautet, überschattet das heutige Zusammenleben in Kärnten nicht mehr. Viel schwerer liegen die Schatten der jüngeren Vergangenheit über dem Land – der Korruptionssumpf und das Hypo-Debakel, die Kärnten an den Abgrund geführt haben.

Es ist wichtig, die Vergangenheit aufzuarbeiten. Heute geht es aber um die Zukunft, ob Kärnten und seine jungen Menschen überhaupt eine Zukunft haben. Die Beantwortung dieser Frage erfordert die Konzentration aller positiven Kräfte.

Sie erreichen die Autorin unter [antonia.gossinger@kleinezeitung.at](mailto:antonia.gossinger@kleinezeitung.at)

Historikerbericht über Anschläge präsentiert ▶ Emotionale Debatte im Archiv

# „Schonungslos und verstörend“

Enthüllungen rund um den Bombenterror im Kärnten der Siebzigerjahre sorgten am Mittwochabend im Landesarchiv für emotionale Debatten. Bei der Präsentation des Historikerberichts „Titos langer Schatten“ sprachen sich KHD-Obmann Josef Feldner und Slowenenfunktionär Marjan Sturm für eine Fortführung des Dialoges aus.

„Die Diskussion für eine neue Belebung der Konfrontation zu nutzen, wäre gefährlich und in jedem Maß verantwortungslos“, mahnte Feldner im aus allen Nähten platzenden Landesarchiv.

VON THOMAS LEITNER  
UND FRITZ KIMESWENGER

Slowenenfunktionär Marjan Sturm sprach sich für die Fortführung des Dialogs aus und gestand ein: „Ich stehe dazu, dass wir damals geschmiert haben. Wir haben nicht versucht, einen Dialog zu führen. Bomben als politisches Mittel lehne ich aber ab; heute wie damals.“

Im Bericht werden mehr als 30 Spione, Agenten und Aktivisten, großteils Kärntner Slowenen, namentlich als mutmaßliche Täter enttarnt, die mit Unterstützung Jugoslawiens in Kärnten für

Marjan Sturm und Josef Feldner wollen den Dialog in Kärnten weiterführen – unabhängig von den Erkenntnissen der Historiker-Kommission.

Terror sorgten. Archivdirektor Wilhelm Wadl bezeichnete den Bericht als „schonungslos und verstörend“. Denn die Autoren scheuen sich nicht, Namen prominenter Mittäter und Verantwortlicher zu nennen. Dass sich in den Evidenz-Listen des jugoslawischen Geheimdienstes UDDBA auch völlig ahnungslose Kärntner wie-

derfinden, sorgte für Diskussionen. Die UDDBA hatte auch Unbeteiligte im Visier!

„Verstörend“ sei der Bericht deshalb, weil Kärnten vor 40 Jahren am Rande des Bürgerkrieges gestanden sei, wie Historiker Alfred Elste erklärte.

Nach den sachlichen Wortmeldungen versuchten einige Teilnehmer, die Diskussion zu emotionalisieren und die Reputation des Landesarchives in Zweifel zu ziehen.

Die erste Auflage des Buches „Titos langer Schatten“ ist bereits beinahe vergriffen.



Fotos: Uta Rojsek-Wiedergut

„ Ich begrüße den neuen Bericht. Ich stand damals als Täter und als Opfer im Licht der Öffentlichkeit.“

Josef Feldner, Kärntner Heimatdienst

**K**ärnten schrammte vor 40 Jahren knapp am Bürgerkrieg vorbei, Österreich nur knapp an einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Jugoslawien. Zwei Erkenntnisse

Kärntner Geschichte muss man erst einmal schaffen. Dabei war der Bericht vom Landtag und dem damaligen Landeshauptmann in Auftrag gegeben worden. Da hilft un-

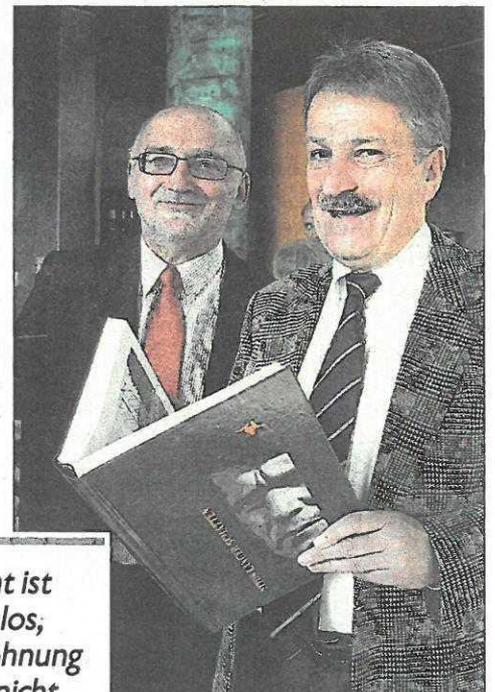
## Die Ignoranten

aus dem Historikerbericht von enormer Tragweite. Und während sich sogar eine slowenische Parlamentsdelegation zur Buchvorstellung einfand, glänzten Kärntens Politiker mit kollektiver Abwesenheit. Kein einziges Regierungsmitglied war gekommen, nicht eines! So viel Ignoranz gegenüber der

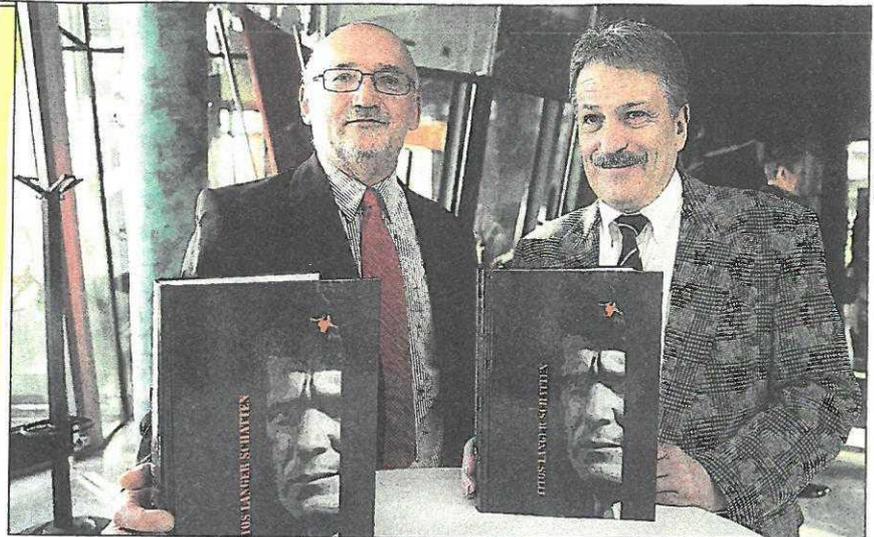
seren Volksvertretern auch der Hinweis auf die inoffizielle Präsentation in der Vorwoche wenig, Mittwoch war der offizielle Termin. Entweder haben die sieben Regierungsmitglieder Angst vor den Erkenntnissen oder ihnen ist Kärntens Geschichte einfach egal. Schwer zu sagen, was schlimmer ist. friki

„ Der Bericht ist schonungslos, verstörend. Versöhnung funktioniert halt nicht mit Zudecken...“

Wilhelm Wadl, Landesarchiv



Archivdirektor Wilhelm Wadl und Historiker Alfred Elste präsentierten ihren Bericht im Landesarchiv in Klagenfurt.



Fotos: Uta Rojsek - Wiedergut

**Bis auf den letzten Platz** gefüllt war Mittwoch der Vortragssaal des Landesarchives in Klagenfurt, wo dessen Direktor Wilhelm Wadl und der Historiker Alfred Elste (oben) das gemeinsam verfasste Werk „Titos langer Schatten - Bomben- und Geheimdienstterror im Kärnten der 70er-Jahre“ vorstellten. Der vom Landtag in Auftrag gegebene Historikerbericht kommt – wie berichtet – zum Schluss, dass Tito-Jugoslawien im Zusammenspiel mit Kärntner Slowenen das Land destabilisieren wollte. Vielleicht sogar, um Anlass zum Eingreifen zu geben. Nach der Vorstellung des 900-Seiten-Buches gab es eine emotionale Diskussion zu seinem Inhalt und den Thesen.

Autoren-Streit um Historikerbericht ► Bombenlager noch in Kärnten vermutet

# Geheime Zelle plante Entführung

Die Destabilisierung Kärntens – das wollten Kärntner Slowenen erreichen, die mit radikalen Aktionen in den Siebzigern für Schrecken sorgten. Wie berichtet, wurden 19 Anschläge durchgeführt. Geheime Zellen planten sogar weiteren Terror, Entführungen und Anschläge, um Kärnten zum neuen Nordirland zu machen. Ein IRA-Mann gab Tipps.

Die geheimen Zellen ultra-linksgerichteter Kärntner Slowenen planten Terroraktionen nach Vorbild der IRA. Dazu wurden auch

Portals angedacht hätten. Ein anderes Netzwerk legte geheime Waffenlager in Kärnten an, um für einen Tag X Untergrundkämpfer bewaffnen zu können. „Es gibt Indizien, dass heute noch solche Waffenlager bestehen“, so Landesarchiv-Leiter Wilhelm Wadl.

Mit Veröffentlichung des Berichtes sorgt nun ein Autorenstreit für Wirbel: Ex-Mitarbeiter Hans Filipič spricht von „schwerwiegenden inhaltlichen Fehlern.“

Die bekannten Anschläge in den Siebzigern waren nur die Spitze des Eisberges – weitere Attentate waren in Kärnten geplant.

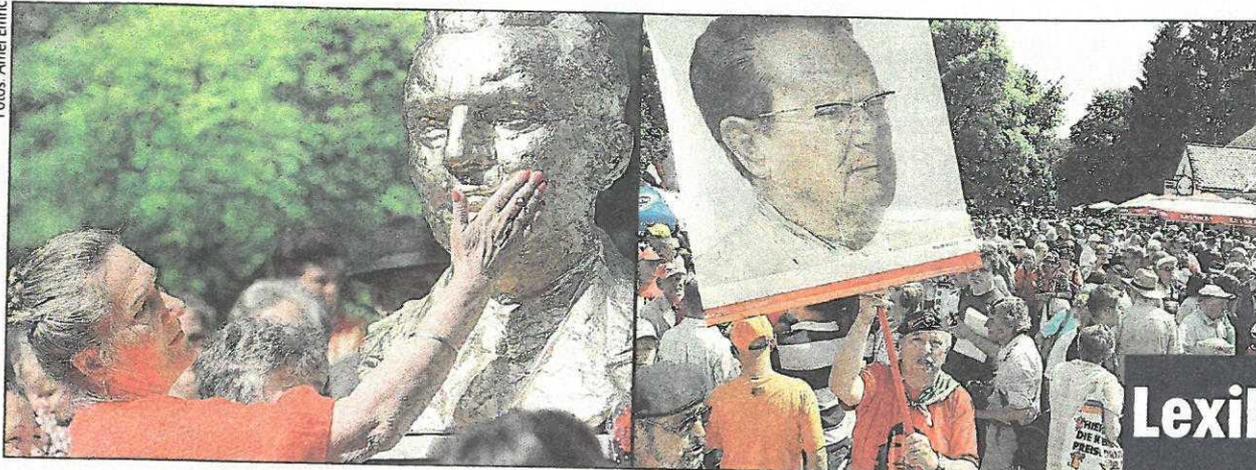


VON THOMAS LEITNER

Kontakte zur „Irish Republican Army“ gesucht und gefunden: 1972 kam ein IRA-Mann nach Eberndorf und informierte über den Kampf in Nordirland. Auch von Wien aus sollen Kärntner Slowenen radikale Aktionen in Kärnten geplant haben.

Im Historiker-Bericht ist von einem „Messner-Kreis“ zu lesen, dessen Mitglieder unter anderem die Entführung des Kärntner Landeshauptmannes Hans Sima, die Sprengung eines Privathauses und des Landhaus-

Fotos: Amel Emric



**Der Personenkult um Tito trug stalinistische Züge. Sein Andenken wird von gewissen Kreisen noch bis in die Gegenwart hochgehalten.**

Lexikon

# Partisan und Diktator

**Der Historikerbericht von Wilhelm Wadl und Alfred Elste trägt den Titel „Titos langer Schatten“. Doch wer war dieser Josip Broz, genannt Tito?**

Josip Broz entstammte einer Bauernfamilie in Kumrovec in Kroatien, das zur Zeit seiner Geburt 1892 zu Österreich-Ungarn gehörte. Sein Vater Franjo war ein Kroat, seine Mutter Marija war Slowenin.

Im Jahr 1915 geriet Josip Broz als Mitglied der k.k. Armee in russische Kriegsgefangenschaft. Broz wurde Zeuge der Oktoberrevolution und trat in die Rote Armee ein. Erst 1920 kehr-

te er in seine Heimat zurück, die nun zum neuen Königreich Jugoslawien gehörte. Bis zum Zweiten Weltkrieg war Tito, wie er sich nun nannte, durchaus als Kleinkrimineller zu bezeichnen – er wurde sogar wegen Überfällen und Einbrüchen verurteilt.

Nach dem Überfall Nazi-Deutschlands auf Jugoslawien (1941) und danach auf die Sowjetunion organisierte Josip Broz den bewaffneten Widerstand der Kommunisten gegen die deutschen und italienischen Besatzer in Form des Partisanenkrieges.

Nach Kriegsende festigte Tito seine Macht, wurde im November 1945 Ministerpräsident der Volksrepublik Jugoslawien und betrieb ab 1953 mit Hilfe der Volksbefreiungsfront und der Kommunistischen

Partei Jugoslawiens die Umwandlung des Landes in einen sozialistischen Staat. Immer diktatorischere Züge bis hin zum bevollmächtigten Staatsoberhaupt auf Lebenszeit, das keinem anderen staatlichen Gremium verantwortlich war, prägten die Nachkriegsjahre.

Und da war der Bruch mit Josef Stalin, der nicht mehr zu kitten war. Außenpolitisch versuchte der Staatschef die Balance zwischen

der UdSSR und den USA bzw. deren Verbündeten zu halten – es entstand die Gruppe der blockfreien Staaten. Nach innen regierte Tito gnadenlos, mit Repressalien, Massenverhaftungen und Verfolgungen.

Josip Broz verstarb nach langer Krankheit am 4. Mai 1980 in Laibach. An seiner Beerdigung in Belgrad nahmen Millionen teil. Titos Jugoslawien überlebte ihn nur um zehn Jahre. -friki-



**Jovanka Broz war Titos vierte Frau, sie starb erst 2013**



**Josip Broz als Partisanenführer im Zweiten Weltkrieg**

Foto: Historikerkommission/Repro Leitn



◀ **Ortstafelstreit: Wollte Tito Grund zum Eingreifen?**

Foto: IFFA

## Historikerbericht: „Titos langer Schatten“

Der jugoslawische Geheimdienst hat in den 1970er Jahren in Kärnten eine größere Rolle gespielt als bisher bekannt - zu diesem Schluss kommt der Historikerbericht mit dem Titel „Titos langer Schatten“. Das Buch wurde im Landesarchiv Klagenfurt offiziell vorgestellt.

900 Seiten stark ist das Buch „Titos langer Schatten“, das an diesem sonnigen Abend viele Interessierte in das Landesarchiv lockte – darunter auch eine Abordnung des slowenischen Parlaments.



Foto/Grafik: ORF

Slowenische Abordnung bei der Buchpräsentation „Titos langer Schatten“

### Österreich sollte destabilisiert werden

Fünf Jahre lang recherchierten die Historiker Wilhelm Wadl und Alfred Elste, auch Unterlagen des damaligen jugoslawischen Geheimdienstes wurden ausgewertet: Es war die Zeit des Ortstafelkonfliktes.



Foto/Grafik: ORF

Das Völkermarkter Heimatmuseum nach dem Bombenanschlag

## **Bombenanschläge erschütterten Kärnten**

Denkmäler und Stromleitungen wurden gesprengt, eine Bombe zerstörte das Völkermarkter Heimatmuseum. Die Autoren zeigen auf, dass die Anschlagserie vom damaligen Jugoslawien über den Geheimdienst gesteuert wurde mit dem Ziel, Österreich zu destabilisieren. Kärntner Slowenen agierten dabei als Helfer.



Foto/Grafik: ORF

Die Buchpräsentation im Kärntner Landesarchiv

## **Spitzel in Exekutive, Behörde und Ministerium aktiv**

Historiker Wilhelm Wadl: „Es war eine Strategie der Spannung, der Konflikteskalation mit einem Ziel: Den Konflikt so weit hoch zu kochen, dass es zu bürgerkriegsähnlichen Unruhen kommt.“ Exekutive, Behörden und Ministerien seien von jugoslawischen Spitzeln durchsetzt gewesen. "Hier im Süden Österreichs – denn man muss die Steiermark miteinbeziehen – waren die geheimdienstlichen Durchdringungen mindestens so stark wie in Westdeutschland durch die Stasi“, so Wadl.



Foto/Grafik: ORF

## **Historiker nennen mutmaßliche Täter beim Namen**

Die Historiker nennen in dem Bericht mutmaßliche Täter, Zeitzeugen und politische Akteure mit Namen - darunter frühere Volksgruppenvertreter. Alfred Elste: „Natürlich wird man keinem nachweisen können, dass er bei den Sprengstoffanschlägen involviert war, Indizien weisen aber darauf hin, dass sie in irgendeiner Weise eine indirekte Rolle gespielt haben.“



Foto/Grafik: ORF

Die Historiker Wilhelm Wadl und Alfred Elste

### **Sturm: Habe als Student Ortstafeln beschmiert**

Damals Gegner, heute Seite an Seite: Volksgruppen-Vertreter Marjan Sturm und Heimatdienst-Obmann Josef Feldner. Sturm bekannte vor Publikum, als Student Ortstafeln beschmiert zu haben. Sturm: "So war das, ich habe nichts zu beschönigen. Ich stehe dazu, das haben wir gemacht. Aber wir waren nicht involviert in Bombenattentate."



Foto/Grafik: ORF

Heute gemeinsam Mitglieder der Konsensgruppe: Josef Feldner und Marjan Sturm

## Feldner bedauerte radikale Worte von einst

Feldner bedauerte seine damals radikalen Worte, der Bericht dürfe aber nicht von dem heutigen Weg der Versöhnung abbringen. Feldner: „Neuerlich ein Feuer des Hasses mit pauschalen, neuen Schuldzuweisungen, mit neuen Verdächtigungen und alten Aversionen zu entfachen, wäre gefährlich und im höchsten Maße verantwortungslos.“

## Zweifel an Geheimdienstquellen besteht

Allerdings bezweifeln einige Historiker und Kärntner Slowenen den Wahrheitsgehalt der Geheimdienst-Quellen. Der frühere Mitautor Hanzi Filipic distanziert sich, weil seine Texte ohne sein Wissen verändert worden seien. Der Bericht wird nun im Landtag diskutiert - die erste Auflage des Buches ist bereits vergriffen.



Foto/Grafik: ORF

## Noch viel Diskussionsstoff

Vielleicht hatte sich so mancher noch mehr von diesem Historikerbericht erwartet. Aber es ist richtig und wichtig, dass Kärnten diesen Teil seiner Geschichte aufarbeitet. Es bleibt noch viel Stoff für Experten-Diskussionen, zumal den Autoren die Einsicht in wichtige österreichische Akten verwehrt blieb. Gerade erst zugewachsene Gräben in der Volksgruppenpolitik sollte dieser Bericht aber nicht aufreißen: Kärnten hat angesichts der Hypo-Folgen wahrlich andere Sorgen.

## Links:

- **Bombenanschläge: FPÖ will Schadenersatz**  
<<http://kaernten.orf.at/news/stories/2705193/>>
- **Historikerbericht zu Anschlägen der 70er-Jahre**  
<<http://kaernten.orf.at/news/stories/2697199/>>

Parlamentarier helfen bei der Aufklärung ● Delegation heute auf Kärnten-Besuch:

# Terror-Hinweise aus Slowenien

Bei der Aufklärung des Siebzigerjahre-Terrors in Kärnten geht es jetzt Schlag auf Schlag! Nach dem Historikerbericht (siehe Seite 18) über enttarnte Agenten, Bombenleger und Aktivisten, kommen heute, Mittwoch, slowenische Parlamentarier mit neuen Hinweisen nach Kärnten.

In Slowenien beschäftigt sich seit langem ein Parlaments-Ausschuss mit dem Geheimdienst-Terror der UDBA. Neben den Bombenanschlägen, werden auch die Morde am Klagenfurter Gärtner Nikola Martinovic und dem Studenten Stjean Cronogorac in Salzburg genau untersucht. „Es gibt neue Hinweise, die wir besprechen wollen“, kündigt ein Sprecher von Janez Janša, Chef der Slowenischen Demokratischen Partei, an.

Brisant ist das Programm der Delegation, an der auch zwei Parlamentarier teilnehmen.

VON THOMAS LEITNER

Geplant ist ein Treffen mit Angehörigen des ermordeten Martinovic sowie ein Gespräch mit Polizeibeamten aus Kärnten und Salzburg. Dabei sollen neue Beweise übergeben werden. Danach geht's ins Landesarchiv, wo der Bericht der Historikerkommission präsentiert wird.



Foto: Thomas Leitner

Vor 40 Jahren hat ein UDBA-Killerkommando hier in Klagenfurt den Kroaten Nikola Martinovic getötet – die Rufe nach Aufklärung werden lauter.

## Zu Historikerbericht gehen Wogen hoch

Heute Präsentation. FP will Slowenien  
und Serbien zur Rechenschaft ziehen.

**KLAGENFURT.** Emotional hergehen dürfte es heute Abend im Landesarchiv in Klagenfurt, wenn der Historikerbericht über Anschläge in den 1970er-Jahren in Südkärnten von den Autoren Wilhelm Wadl und Alfred Elste vorgestellt wird (Beginn: 19 Uhr, freier Eintritt). Es sollen nämlich einige in dem Bericht genannte Personen öffentliche Erklärungen zu den Vorwürfen angekündigt haben.

Bereits gestern avisierten für die FPÖ Klubobmann Christian Leyrouz und Minderheitensprecher Josef Lobnig Initiativen im Landtag, weil der Historikerbericht „nach Konsequenzen“ rufe. Die damals von jugoslawischen UDBA-Agenten gesteuerte und Kärntner Helfern mitinszenierte Anschlagserie verlange Wiedergutmachung. Das Land hätte Schadenersatzansprüche von Slowenien sowie Jugoslawiens Rechtsfolgestaat Serbien einzufordern, so Leyrouz. Außenminister Sebastian Kurz solle eine „Ent-

schuldigung von Slowenien verlangen. Die FPÖ fordert die strafrechtliche Prüfung nicht verjährter Delikte und Zugang zu weiteren Akten. Auch Schadenersatz gegen die Slowenenorganisationen sei zu prüfen.

### Mitarbeiter auf Distanz

Unterdessen hat sich Hanzi Filipič, der vorübergehend an dem Historikerbericht mitgearbeitet hatte, von dem Bericht distanziiert. Er habe schon 2012 seine Mitarbeit „aus finanziellen Gründen“ beendet, so der Chefredakteur des Hermagoras Verlages, der beklagte, seine Texte seien ohne Vorlage an ihn endredigiert worden: „Den Endbericht habe ich nie gesehen.“ Er gehe auch mit zahlreichen Thesen und Schlussfolgerungen nicht konform. Archivdirektor Wadl wies die Vorhalte zurück: „Filipič war bezahlter Projektmitarbeiter, dessen abgelieferter Text redaktionell bearbeitet wurde – textlich, nicht inhaltlich.“ **ADOLF WINKLER**

Landeshauptmann Kaiser über die Lehren aus dem Buch „Titos langer Schatten“:

# „Konsens ist immer erreichbar“

Wie wird die Politik mit dem Historikerbericht über den Terror der 70er-Jahre in Kärnten umgehen? Wie mit den durch Namensnennungen implizierten Schuldzuweisungen? Landeshauptmann Peter Kaiser über Toleranz, Versöhnung und die Gnade der späten Geburt. Und über seinen Vorgänger Gerhard Dörfler. . .

Die Historiker Wilhelm Wadl und Alfred Elste haben „Titos langer Schatten“ am Donnerstag wichtigen Kärntner Politikern präsentiert. Was nahmen Sie davon mit?

Dass man das damalige Geschehen auch aus der Situation des Kalten Krieges verstehen muss. Jugoslawien war kommunistisch, aber blockfrei. Österreich war neutral, aber westlich. Es war eine spezifische Lage.

Aber es war doch ein regionaler ethnischer Konflikt?

Schon. Aber wir, die wir mit der Gnade der späten Geburt ausgezeichnet sind, sehen, wie sich etwas positiv verändert, wenn man Terror

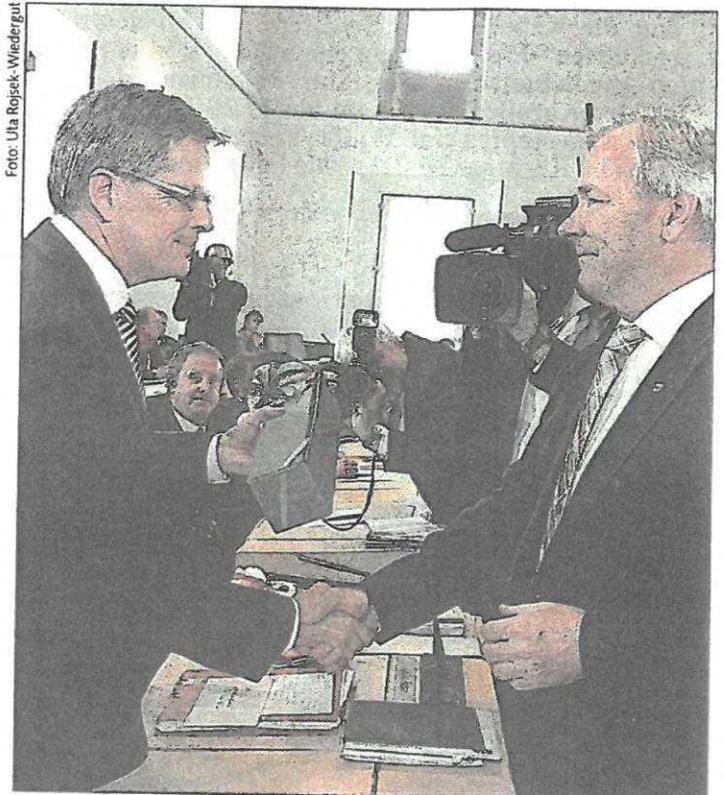


und Gewalt keinerlei Gehör schenkt. Mit dem Buch soll erinnert werden und diese Zeit soll nicht unbearbeitet gelassen werden.

Eine Bearbeitung, die das Land ihrem Vorgänger Gerhard Dörfler verdankt. . .

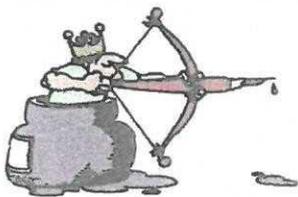
Ja. Er war Donnerstag anwesend und ich habe ihm zu

VON FRITZ KIMESWENGER



Kaiser „erbt“ von Dörfler auch den Bericht der zwei Historiker

## Krone-Tone



Der LH stellt die Weichen: Versöhnung ist stets zu erreichen.

seinem Weitblick gratuliert, dass er die Historikerkommission beauftragt hat.

Werden durch ein solches Buch nicht Menschen an den Pranger gestellt?

Jeder Name, der genannt wird, muss im Zeitkontext gesehen werden. Verbrechen Dinge werden immer zu ahnden sein. Außer dem Mord an dem Regimegegner Nikola Martinovic scheint nichts dabei zu sein, was nicht schon verjährt wäre.

Spielen „Titos langer Schatten“ und die damit verbundenen Enthüllungen und Erkenntnisse nicht dem rechten Lager in die Hände?

Das glaube ich nicht. Heute zählt die Sehnsucht nach Gemeinsamkeit und Toleranz, damals zählten Ideologien. Nehmen wir die Konsensgruppe als Beispiel. . .

Sie meinen KHD-Chef Josef Feldner und Slowenenfunktionär Marjan Sturm als prominenteste Vertreter?

Ja. Heute gehören die im Buch von Wadl und Elste zitierten Feldner und Sturm zu den Pfeilern des Miteinanders im Land. Und dies aus ursprünglich radikalen Positionen heraus. Konsens

ist erreichbar, wenn man ihn wirklich will.

Wie wird die Politik mit dem Buch umgehen? Es ist ja nicht anzunehmen, dass alle Kärntner das fast 900 Seiten umfassende Werk lesen werden. Besteht nicht die Gefahr unstatthafter Verkürzungen?

Diese Arbeit war ein Auftrag des Landtages, also wird der Landtag entscheiden. Vielleicht besteht die Möglichkeit einer Kurzfassung. Was bleibt: Kärnten hat sich nicht gescheut, solche Dinge aufzuarbeiten.